

PHILIPP SCHUMACHER

KURZGESCHICHTEN MIT DER KAMERA

PLUS VIDEO
ZUM THEMA IN
PROFI FOTOTV
>4/11<
www.proffoto.de

Seine Bilder wirken wie Standaufnahmen aus einem Film. Wobei jedes seiner bislang 16 Lichtbilder mit nur einer Aufnahme eine ganze Geschichte erzählt. Dabei ist nichts dem Zufall überlassen, sondern jedes Motiv sorgfältig arrangiert, mit Filmlicht präzise ausgeleuchtet und per Großformatkamera auf Negativmaterial belichtet.

Was zunächst mit typischen Themen und Motiven aus dem Ruhrgebiet begann, wandelte sich zu einer Fotoserie mit überregionalem gesellschaftlichen Bezug. Der Strukturwandel des Ruhrgebiets und seiner Bewohner, die Schumacher den Titel „Ruhrgebietsfotograf“ einbrachten, tritt mittlerweile hinter Themen zurück, die die Befindlichkeit unserer Gesellschaft beschreiben. Philipp Schumachers Bilder handeln von Fantasien, Hoffnungen und Ängsten, die der Duisburger Fotograf als Essayist mit der Kamera beschreibt. Dabei wird oft die kleinbürgerliche Ordnung mit Chaos konfrontiert und die heile Welt in Wanken gebracht, wobei die Interpretation der Bilder in verschiedenste Richtungen gehen kann. Wirklichkeit und Fiktion treffen aufeinander, theatralisch inszeniert und filmreif ausgeleuchtet, wie bei dem zuletzt produzierten Lichtbild No.16, bei dessen Entstehung ProfiFoto vor Ort war. *Weiter auf Seite 52









Mit diversen Stellproben wurde der Lichtaufbau optimiert



Die Testaufnahmen entstanden im digitalen Mittelformat



Beim Shooting kam die analoge Großformatkamera zum Einsatz



Auf der einen Seite Technik...



... auf der anderen Seite Wohnzimmeridylle



Kommunikationsprobleme mit der Außenwelt

Der Himmel leuchtet unheilvoll rot und grüner Nebel wabert um die Hausecke der Großlocknerstraße Nummer 4 in Duisburg-Buchholz. Unförmige Gestalten in gelben ABC-Schutzanzügen bewegen sich schwerfällig durch den gepflegten Garten des Einfamilienhauses. Während draußen ein surreal anmutendes Chaos herrscht, bietet der Blick durch das Panoramafenster Einblicke in eine heile Wohnzimmerwelt. Ein älteres Ehepaar sitzt gemütlich auf der 50er Jahre Couchgarnitur, sie vertieft in ihre Handarbeit, er schaut gedankenverloren durch das Zimmer. Keiner der beiden wirft einen Blick durch das Fenster, das die gutbürgerliche Ordnung vom dem Chaos der Außenwelt trennt.

AM ANFANG WAR DAS FENSTER

Eben dieses Panoramafenster, typisch für den Baustil der 50er Jahren bildete die Grundlage für die Bildidee die der Duisburger (Jahrgang 1983) innerhalb von drei Wochen entwickelte und umsetzte. Bekannte berichteten dem Ruhrgebietsfotograf, der seit 2005 als selbständiger Werbe- und Architekturfotograf arbeitet, von dem leerstehenden Haus, das noch komplett im Stil der 50er Jahre eingerichtet war. Solche Stil-Ikonen sind nur noch selten zu finden, und von der Kaffeetasse mit Goldrand über die Sitzgarnitur bis hin zur Standuhr stammten alle Requisiten direkt aus dem Haus. Bei der ersten Begehung sprang Schumacher dann das große Fenster und dessen Leinwandcharakter ins Auge. Schnell war klar, dass eine Inszenierung in zwei Ebenen also Innenraum und Außenraum der zentrale Aspekt des Bildes sein sollten. Das Fenster sollte als Trenner zwischen der heilen Welt des Wohnzimmers und einem kontrastierenden Katastrophenszenario fungieren. Die Idee für Lichtbild No. 16 war geboren. Nun hieß es planen, planen und nochmals planen, denn für die Umsetzung blieben nur drei Wochen Zeit. Es galt Genehmigungen einzuholen, die Feuerwehr für das Projekt zu begeistern, Helfer und Mitarbeiter zu motivieren und Stellproben für das Licht und das Set zu organisieren.

Drei Tage vor dem eigentlichen Shooting wurde das Equipment vor Ort aufgebaut. Ein Knochenjob für die achtköpfige Crew, denn Philipp Schumacher arbeitet mit Filmlicht. Etliche bleischwere Scheinwerfer mussten aufgebaut und zig Meter Kabel verlegt werden. Um das Motiv auszuleuchten wurden ca. 30.000 Watt Stromleistung benötigt. Um die spezielle Farbeffekte zu erzielen wurde mit verschiedenen Folienvorsätzen gearbeitet. Allein das Einrichten des Lichts dauerte zwei Tage, denn da ist Schumacher Perfektionist. Die ein oder andere Stellprobe wurde im Vorfeld durchgeführt, damit am eigentlichen Shootingtag alles bereits perfekt ausgeleuchtet ist.

DIE „KÖNIGSDISZIPLIN“

Das eigentliche Shooting ging im Vergleich zum Aufbau relativ schnell über die Bühne, denn Schumacher fertigt nur ganz wenige Aufnahmen an. Bei Lichtbild Nummer 16 waren es genau 16 Belichtungen. Diese machte Schumacher mit einer analogen Sinar 8x10 Inch Großformatkamera. Die 20x25 Zentimeter großen Negative, bei denen die Entwicklungskosten um die 20 Euro pro Stück liegen, liefern beim Scannen Datenmengen von rund 1,6 Gigabyte pro Bild, was einem Druckformat von etwa 1x2 Metern bei einer Auflösung von 300 ppi entspricht. Nicht zuletzt aufgrund des unerreichten Detailreichtums ist die Großformatfotografie für Schumacher die „Königsdisziplin“ in der professionellen Fotografie. Dabei kommt es auf eine detaillierte Planung, exakte Lichtführung und handwerkliche Präzision an. Gegenüber seinen ansonsten eher von Termindruck gekennzeichneten Werbeaufträgen bietet ihm seine freie Arbeit zudem die Möglichkeit „entschleunigt“ zu fotografieren.

Bei den insgesamt 16 Belichtungen fokussierte Schumacher zum einen auf den Innenraum, zum anderen auf das Geschehen im Garten. Das endgültige Bild ist also eine Collage aus den unterschiedlichen Einzelaufnahmen, wobei sozusagen das Sahnestück aus jeder Aufnahme verwendet wird. Ungemein wichtig ist dabei, dass während des Shootings nichts an der Requisite verändert wird. Stühle und Accessoires müssen an ein und derselben Stelle bleiben und die im Bild sichtbare Uhr angehalten werden. Es kommt eben auf jedes Detail an. Während bei der Innenaufnahme die Kommunikation mit den Modellen – ein Rentnerpaar aus dem Bekanntenkreis des Fotografen - kein Problem darstellte, gestaltete sich die Verständigung mit den Feuerwehrleuten im Garten aufgrund des Fensters und der gelben ABC-Anzüge schwieriger. Ein ums andere Mal musste der Fotograf seinen Standpunkt hinter der Kamera verlassen und sich auf den Weg in den Garten machen, um dort mit vollem Körpereinsatz seine Bildidee zu erklären. Mit Erfolg, die Belichtungen waren nach nur anderthalb Stunden im Kasten.

AUS DEM RUHRPOTT NACH L.A.

Nach der Postproduction geht es mit dem fertigen Bild im Gepäck Anfang April nach Los Angeles. Die Los Angeles Art Association lud Schumacher ein, sich in der Gallery 825 in Los Angeles mit seiner Arbeit zu präsentieren, wo er neben diesem Exponat auch weitere seiner Lichtbilder im Format von 80 x 160 cm ausstellt. Peter Mays, Direktor der amerikanischen Kunstvereinigung war im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres 2010 bei der Contemporary Art Ruhr auf Schumachers Werke aufmerksam geworden. www.philipp-schumacher.com

Ein kurzes Interview mit Philipp Schuhmacher sowie weitere Making-of-Bilder sind unter www.ProfiFoto.de zu finden.



Der Hirsch als Markenzeichen darf im Bild nicht fehlen

Philipp Schumacher erklärt seine Bildidee